



## WO DAS URFEUER DES RUNDFUNKS LODERTE

Vor 100 Jahren: Der Rundfunk in den Startlöchern auf dem Funkerberg in Königs Wusterhausen

In der deutschen Mediengeschichte gilt der 22. Dezember 1920 als ein besonderes Datum. An jenem Tag ging in Deutschland zum ersten Mal eine Radiosendung in den Äther – wenn auch noch nicht offiziell. Sendeort: Der 67,5 Meter hohe Windmühlenberg von Königs Wusterhausen, heute der Funkerberg. An diesem Tag vor 100 Jahren fanden sich mehrere Postbeamte, die ein Musikinstrument spielen konnten, zu einem kleinen Ensemble zusammen und gestalteten um 20 Uhr ein einstündiges »Weihnachtskonzert«, das als solches in die deutsche Radiogeschichte eingegangen ist. Dazu gibt es eine Vorgeschichte.

Auf diesem nicht sehr hohen Berg von Königs Wusterhausen betrieb die Deutsche Reichspost eine Funkstation; Erbe aus dem 1. Weltkrieg, als dort 1911 das deutsche Militär eine Funkzentrale errichtet hatte zur Verständigung und Befehlsübermittlung.

Nun war die Deutsche Reichs-

post Hausherrin der Sendeanlage. Sie diente u. a. als Eildienst im Auftrag des Auswärtigen Amtes zur Übermittlung von amtlichen und privaten Wirtschaftsnachrichten, Marktinformationen und Börsenkursen für Handelsunternehmen, Großbanken und Konzernen; teil-

### AM 22. DEZEMBER 1920 GING IN DEUTSCHLAND ZUM ERSTEN MAL EINE RADIOSENDUNG IN DEN ÄTHER

weise wurden auch Funkberichte von der Weimarer Nationalversammlung übermittelt. Anfangs waren etwa 400 Abnehmer angeschlossen; später sogar bis zu 2000. Zugleich wurden auch systematische Versuche vom Großsender Königs Wusterhausen mit Musikprogrammen und Nachrichtensendungen ausgestrahlt. Diese

konnten auch in 80 Telegraphenämtern empfangen werden, die dann die Nachrichten an die Zeitungsredaktionen weiterleiteten – was der Reichspost als Staatsunternehmen auch erhebliche Mittel einbrachte. Sie hatte vor allem das Sagen und achtete darauf, dass sie die Aktienmehrheit behielt. Bereits Jahre zuvor sicherte sich der Staat rechtzeitig im Zusammenwirken mit Elektrokonzernen diese Konstellation – schon damals ein Beispiel der Verflechtung von Staat

und Kapital; wie Annemarie Lange in ihrer Dokumentation »Berlin in der Weimarer Republik«, erschienen 1987 im Dietz-Verlag Berlin, beschreibt. Den

Elektrokonzernen ging es dabei nicht nur um höhere Profite. Mit der Entwicklung von Sendeanlagen und Rundfunkempfängern kam

der technische Fortschritt voran; aber vor allem wollten sie im neuen Propaganda-Instrument Rundfunk Fuß fassen, wie in der Dokumentation beschrieben ist.

### 150 HÖRTEN DAS ERSTE MAL RADIO

Die erste »halb-offizielle« Übertragung vom 22. Dezember 1920 aus dem Haus 1 der Funkanlage war trotz geringer Ver-

breitungsmöglichkeiten – nur per Kopfhörer zu empfangen – ein Erfolg. Schätzungen besagen, dass etwa 150 Menschen diese erste Radiosendung hör-

ten bzw. hören konnten. Bereits wenige Wochen danach wurden weitere Versuchssendungen aus dem provisorisch eingerichteten



Studio ausgestrahlt. Kurze Zeit später entwickelten sich regelmäßige stundenlange Radioprogramme. Die neue Technik machte neugierig. Wer sich dem neuen Medium widmete und erste einfache Empfangsgeräte selbst bauen konnte, versuchte den Sender Königs Wusterhausen zu hören mit viel Rauschen, Geknatter und immer wieder bei schwankendem Empfang. Diese Übertragung aus dem Haus 1 des »Mühlenberges« am 22. Dezember 1920 gilt als die Geburtsstunde des deutschen Rundfunks, auch wenn der offizielle Start erst Jahre später erfolgte.

## RUNDFUNK WIRD ZUM MASSENEDIUM

Dieses Haus 1 auf dem Funkerberg, das heute als das Hauptgebäude des Rundfunk-Technischen Museums gilt, bezeichnete kürzlich der Chef des 1993 gegründeten Fördervereins »Sender KW e.V.«, Rainer Suckow, in einem Deutschlandfunk-Interview als das erste Funkhaus Deutschlands. Hier habe das Urfeuer des Rundfunks gelodert.

Weitere Versuche führten in der folgenden Zeit zur offiziellen Gründung des ersten deutschen Unterhaltungsrundfunks am 29. Oktober 1923. Aus dem sogenannten Voxhaus, einer Villa in der Berliner Potsdamer Straße, begann über die Königs Wusterhausener Frequenz 400 abends um acht Uhr das Eröffnungskonzert per Schallplatten. Der »Berliner Rundfunk« war geboren. Wenige Wochen darauf folgten weitere Gründungen deutscher Rundfunkanstalten in Leipzig, Breslau, Königsberg, Hamburg, München usw.

Gut ein Jahr danach waren in Deutschland bereits 549.000 Rundfunkteilnehmer registriert, 1926 über eine Million, die allmonatlich für zwei Reichsmark mehrere deutsche Radiosensender empfangen konnten. So entwickelte sich der Rundfunk in Deutschland zum Massenmedium.

Zehn Jahre nach Gründung fiel das junge Medium den Nationalsozialisten in die Hände, die es

als Propagandainstrument missbrauchten, es zugleich als Kriegsvorbereiter und Durchhalteparolenverbreiter einsetzten, aber auch die Unterhaltungsseite zu nutzen wussten.

## VIELES VERÄNDERT IN 100 JAHREN

Im Laufe der Zeit kamen immer mehr Sendemasten auf dem Funkerberg dazu. Einstmals waren es 17, die das Bild der Gegend prägten. Heute steht nur noch einer – Mast 17 – 210 Meter hoch, seit Jahren außer Betrieb, nur noch Anschauungsobjekt, der von den Vereinsmitgliedern gehegt und gepflegt wird.

Zwischen 1920 und heute liegen mittlerweile 100 Jahre. Wie hat sich doch der Rundfunk in dieser langen Zeit entwickelt! Die öffentlich-rechtlichen Anstalten betreiben meist je vier bis fünf Radioprogramme, dazu kommt noch eine Unmenge privater Rundfunkstationen – ein fast unübersichtliches Angebot von Programmen, vom Nebenbei-Hörsender bis zum Kulturradio – abgestrahlt fast ausschließlich über UKW und DAB.

Der inoffizielle Radiobeginn im Dezember vor 100 Jahren wird hier und da gewürdigt – besonders in Berlin, aber vor allem in Königs Wusterhausen auf dem Funkerberg. Das Rundfunk-Technische Museum hatte für dieses Jahr eine Reihe von Veranstaltungen aus diesem Anlass geplant, die allerdings durch die Corona-Ereignisse nicht in aller Breite stattfinden konnten und können.

## WILLKOMMEN IN DER RUNDFUNKSTADT

Das Museum ist wieder geöffnet, jeweils dienstags, donnerstags, samstags und sonntags von 13 bis 15 Uhr. Zu sehen sind viele technische Details der Rundfunkentwicklung: das nachgebaute Erststudio, Modelle von Sendeanlagen und der 1000 PS-Deutz-Dieselmotor zur Stromversorgung. Er wird einmal im Monat in Betrieb genommen und mit einer

öffentlichen Radiosendung auf Mittelwelle 370 begleitet.

Zweimal monatlich erfolgt auch eine Übertragung auf 91,0 MHz in Berlin und eine europaweite auf Kurzwelle 6140 KHz sowie über verschiedene Ausspielwege im Internet. Die in diesem besonderen Rundfunk-Jahr ausgefallenen Veranstaltungen werden 2021 nachgeholt.

Der Besuch des Museums und die Dieselmotor-Vorführung auf dem Funkerberg Königs Wusterhausen ist nur mit vorheriger Anmeldung möglich unter 03375-2936 01 oder per E-Mail [museum@funkerberg.de](mailto:museum@funkerberg.de) – einzuhalten sind die Abstandsregelungen sowie der Mund- und Nasenschutz.

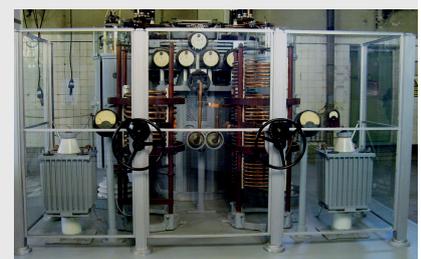
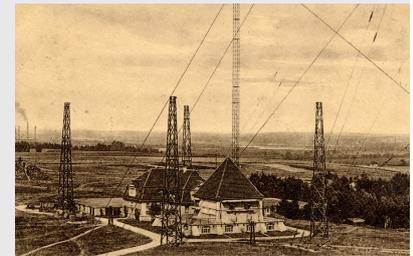
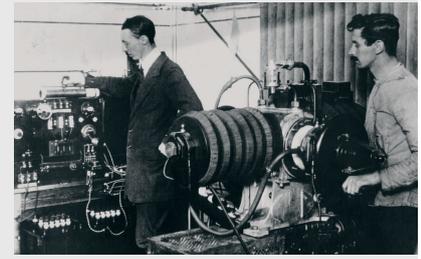
Wer vom Süden her auf der B179 kommend nach Königs Wusterhausen einfährt, den begrüßt in Höhe des Ortseingangsschildes ein freundlicher Aufsteller. Aus gutem Grund an dieser Stelle, denn der Stadtteil Zeesen wurde Ende der 20er Jahre ein weiterer Standort von Sendeanlagen – vor allem für den Kurzwellenrundfunk. Hier nahm 1929 der Deutschlandsender auf Kurzwelle seinen Betrieb auf. In den Folgejahren entstand in diesem Vorort von Königs Wusterhausen ein fast unübersehbarer Antennenwald, der vor allem zu den Olympischen Spielen 1936 für die Berichterstattung in alle Welt eingerichtet wurde. Nach 1945 wurde er teilweise als Reparationsleistung für die Sowjetunion abgebaut. Aber das weiß heute kaum noch jemand. Deshalb heißt es dort am Ortseingang: Willkommen in der Rundfunkstadt Königs Wusterhausen. Wolfhard Besser

Veranstaltungen zum 100jährigen Jubiläum im Rundfunk-Technischen Museum auf dem Funkerberg

29.11. und 19.12., 14 Uhr, Vorführung 1000 PS-Deutz-Dieselmotor

15.11. und 20.12. Radiotag auf dem Funkerberg

22.12. Festveranstaltung mit Radioübertragung geplant



Fotos links

- Funkerberg mit Rundfunk-Technischem Museum (oben)
- Sendesaal im Museum (unten)

Fotos rechts (von oben nach unten)

- Lichtbogensender 1920
- Senderhaus 1 – Postkarte 1925
- 1000-PS Deutz-Motor
- Ensemble 1920
- Steuerstand 2500-KW Mittelwellensender

Quelle: Förderverein Sender KW e.V., Wikipedia